

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohdorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Scherichsdorf, Marienau, Kadörfel, Ortmannsdorf, Müllen St. Niklas, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niederwülfa, Kahlschnappel und Lischheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

57. Jahrgang

Nr. 67.

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Donnerstag, den 21. März

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1907.

Preis: 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Erdbeerstraße 817, alle kaiserlichen Postämter, sowie die Auslieferungsbüros, werden die Sonntagsblätter mit 10 Pf. für auswärtige Inserenten mit 16 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil folgt die zweispaltige Seite 80 Pfennige. — In der ersten Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegrammadresse: **Tagebl.**

Nachdem das Ergebnis der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuer den hiesigen Beitragspflichtigen bekannt gegeben ist, werden diejenigen, welche eine Zuschrift nicht erhielten, veranlaßt, sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Stangendorf, den 20. März 1907.
Doppe, Gem.-Vorst.

Sparkasse zu St. Egidien.

Geöffnet: Dienstags und Freitags von nachmittags 3 bis 6 Uhr. Die Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst und geheim behandelt. Geschäftslokal: Gemeindefeuerwehrhaus.

Uebersicht

über den Stand der städtischen Sparkasse zu Lichtenstein und ihres Reservefonds auf das Jahr 1906. (55. Geschäftsjahr).

Einnahme.		Rechnungs-Abschluß.		Ausgabe.	
151 594	89	Vortrag des Rassenbestandes aus dem Jahre 1905.	1 214 389	57	Zurückgezahlte Einlagen in 5 519 Posten.
1 740 280	75	Spareinlagen in 11 974 Posten.	3 721	05	Ausgezahlte Stückzinsen.
180 885	84	Zurückgezahlte Kapitalien.	987 311	75	Ausgeliehene Kapitalien.
329 700	10	Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien.	370 800	—	Zurückgezahlte Darlehne.
17 281	20	Am Jahreschluß bereits erwachsene aber erst später fällige Zinsen.	7 478	13	Zinsen für aufgenommene Darlehne.
430 000	—	Aufgenommene Darlehne.	10 127	25	Verwaltungsaufwand.
1 926	90	Erstattete Verläge.	3 688	40	Steuern.
			2 247	10	Beläge.
			939	18	Verschiedene Ausgaben.
			51 102	96	Zur Stadtkasse übergezählter Reingewinn aus dem Jahre 1904.
			17 281	20	Am Schluß des Rechnungsjahres bereits erwachsene, jedoch erst später fällige Zinsen.
			39 561	24	Vorer Rassenbestand am 31. Dezember 1906.
			114 591	33	Bis zum Rechnungschluß eingegangene Zinsen.
			8 430	35	Ausstehende Reste.
2 831 669	48	Summa.	2 831 669	51	Summa.

Gewinn.		Gewinn- und Verlust-Rechnung.		Verlust.	
329 003	95	Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien.	238 757	43	Den Einlegern am Jahreschluß nach 3 1/2 % gutgeschriebene Zinsen von Spareinlagen.
62	75	Rückgewinne.	3 721	05	Im Laufe des Jahres ausgezahlte Stückzinsen.
			7 478	13	Zinsen für aufgenommene Darlehne.
			10 127	25	Verwaltungsaufwand.
			3 688	40	Steuern.
			320	20	Noch nicht erstattete Verläge.
			939	18	Verschiedene Ausgaben.
			4 174	15	Rückabreibungen an Wertpapieren.
			59 860	91	Reingewinn. Davon
					14 965 Mk. 91 Pf. zum Reservefond,
					44 895 " " zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke.
329 066	70	Summa.	329 066	70	Summa.

Forderungen.		Vermögens-Übersicht.		Verpflichtungen.	
8 042 937	72	Zinstragende Außenstände.	7 426 916	56	Guthaben der Einleger am 31. Dezember 1906.
17 281	20	Erwachsene, jedoch erst später fällige Zinsen.	465 047	53	Bestand des Reservefonds am 31. Dezbr. 1906 und zwar: 450 081 Mk. 62 Pf. Bestand am 31. Dez. 1905. 14 965 " 91 " Ueberweisung vom Reingewinn aus dem Jahre 1906.
154 152	57	Rassenbestand und bis zum Rechnungschluß eingegangene Zinsen.			
8 430	35	Zinstragende Außenstände.			
			242 200	—	Aufgenommene Darlehne.
			44 895	—	3/4 des Reingewinns aus dem Jahre 1906.
			43 742	75	3/4 des Reingewinns aus dem Jahre 1905, für gemeinnützige Zwecke verfügbar.
8 222 801	84	Summa.	8 222 801	84	Summa.

Lichtenstein, am 1. März 1907.

Der Stadtrat.
Stedner, Bürgermeister.

Die Rassenverwaltung.
Wehnert, Rentant.

Das Wichtigste.

Der türkische Sultan verlieh sowohl dem preussischen Kriegsminister von Finken wie dem Staatssekretär des Reiches von Tschirchsky den Osmanen-Orden I. Klasse.

In Fulda fand gestern die Weihe des Bischofs Schmitt statt.

Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ ist gestern in Bremerhaven angekommen.

Der berühmte Chemiker Berthelot, lebenslänglicher französischer Senator, ist plötzlich in Paris gestorben.

Ministerpräsident Stolypin hat die angekündigte Regierungserklärung gestern in der Duma verlesen.

England hat eine scharfe Verwarnung an den Rhedive wegen der nationalistischen Umtriebe erlassen.

In Rumänien dauern schwere Ausschreitungen der Bauern gegen die Juden fort.

Der frühere russische Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorff, ist heute Nacht kurz nach 1 Uhr in San Remo gestorben.

terabend

Anschaffung
Ehornaben
1907

zu Gallenberg

Perm. Röhren,
und 40 Schulfinken,
1888
merkwürdiger 40 Pf.
on Zutritt.

neuen

en 1907

erlangen.

untze

Filiale:
paly, Leplaystr. 7.

her

enstein.

Kaffee,

dem allerneuesten
nell = Röstler
ord

dem Betrieb
sch in hochfeiner
itäten

Arands,
in t. S.

ufter in Blisch und
ermate,
urd bis zur feinsten

dem Einband,
pen, Brief-
garrenetuis,
Schmuckkästen,
Battenkästen,
usw. usw.
en Preisen.

old.

ng sucht

Markteller
Lautbursche
Hausmann
Rassenbote
Einfassierer
Ausgänger
Bankbote
etc. etc.

Gallberger
blatt.

apier,
er, passend zu
en empfiehlt
b. hie

in München

weiter erscheint
dem freudigen
die Begegnung
dem Abzug
so würde er
unde gemartet
erikanische
Kaufereien un-
fester Bänder
entfällere Ge-
Handel zu
keine Kauf-
Trujillo in
beschaffen.
20. März.
den Kampf
nischen, so
die Winds-
Schneewolken
r. Vollführte
Weiterführen,
ein freischend
beulend um
nieder. Stils-
und rief sie
tischen. Mit
fast den letzten
allen Schneef
Barten wieder
wie kahl und
anhaben. Er
und dann
gen Weg, auf
rauchen kann.
er in unge-
zu und läßt
s fliehen, das
stücken nächst
rigen Regen.
harlige Regen
Nordwestliche
richtet. Ver-
weiß, welche
worden sind.
Baterlandes
gang anders
erschlagen in
ahr, die anber-
haften Galtke
kommen ein-
niten. Das
er steht bis
wohner sind
erwerken sind
gestellt. Im
die Salzberg-
all; in St.
Sist Fiecht
neleat ein ge-
er beschädigt
erforen auf.
Das ist das
stattgefün-
Ruhstümpel,
wurden von
dar befunden.
entente: 30
5 Train,
Aufferdem
eg. dauernd
gestellt.
Ortsgruppe
ionale n
des ver-
ffentlichen
ardt aus
kaufmänni-
keit deutsch-
nannte Herr
genannten
die rechte
dem Erlolge,
hen Tätig-
wolle zum
wang zur
en vorsteht,
ichte. Die
en, die die
chtstag er-
eines Ber-
te in be-
len Arbeit
gelommen,
arbeit der
eften Ziele
sich dann
sich des Ber-
hle, sprach
en bewahrt
Sozial-
uben, das
en Schol-
en Vertreter
a Schlus

forderte er auf dem Boden des nationalen Gedankens zur weiteren regen Tätigkeit zum besten seines Standes auf und betonte, daneben die Verbearbeitung nicht zu vergessen. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall; es war nur schade, daß der Abend, der den Anwesenden mannigfache Anregungen bot, so schwach besucht war, diesem Bedauern gab der Vorsitzende der genannten hiesigen Ortsgruppe, Herr P. Winkler, auch in seinen Begrüßungsworten Ausdruck.

Der Nationalliberale Verein Eichenstein-Gallenberg und Umgebung hält morgen Donnerstag abend im Ratskellerloale hier seine erste Generalversammlung ab, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen. Alles Nähere ist aus dem Inserat in vorliegender Nummer zu ersehen.

Versendung von Paketen während der Osterzeit. Die Vereinnigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketabgabe ist für die Zeit vom 24 bis einschließlich 31. März im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen.

Dem Wintergetreide haben, wie sich jetzt immer mehr und mehr herausstellt, in einigen Gegenden unseres engeren Vaterlandes die beiden besonders kalten Tage im Januar sehr geschadet. Besonders gilt das von dem Winterweizen, aber auch der Roggen ist so arg mitgenommen, daß die bisher — allerdings nur schwach — gehegte Hoffnung, daß die Frostschäden wieder ausheilen könnten, immer mehr schwindet. Ein Befürworter eines größeren Gutes im Altenburger Ostkreise schreibt, wie der „Altenb. V.Z.“ mitgeteilt wird, den Schaden, den ihm die beiden kalten Tage verursacht haben, auf 15000 Mk.

Das Handgepäck. Wie verlautet, besteht bei der preussischen Eisenbahnverwaltung nicht die Absicht, mit Rücksicht auf die durch die Personalreform hervorgerufenen Verschiebungen in der Gepäcksbeförderung eine Abänderung des Innern der Reisewagen vorzunehmen, um eine bessere Verflaumung der von den Reisenden als Handgepäck mitgeführten Gepäcksstücke zu ermöglichen. Es wird vielmehr, nachdem Minister Wreidenbach durchgesetzt hat, daß für Reisegepäck bis zur Schwere des früheren Freigepekts nur eine sehr geringe Einschreibgebühr erhoben wird, in amtlichen Kreisen angenommen, daß die Reisenden nicht suchen werden, erheblich mehr Gepäck als früher als Handgepäck in die Personenzugabteile mitzunehmen. Hierbei kommt auch in Betracht, daß in Süddeutschland überhaupt keine Mehrbelastung durch die Reform, sondern eine Gebührenerleichterung zugunsten der Reisenden gegen die frühere Gepäcksbeförderung eingetreten ist. Aber wenn selbst diese ein etwas optimistisch erscheinende Auffassung, daß bei Inkrafttreten der Reform eine reichlichere Inanspruchnahme des Platzes der Wagenabteile durch Gepäcksstücke nicht eintreten wird, zuträfe, so läßt sich doch jedenfalls nicht bestreiten, daß in unseren Personenzügen die Einrichtungen zum Unterbringen der Gepäcksstücke noch in mancher Hinsicht verbesserungsfähig sind. So liegt z. B. in den meisten Wagen, besonders denen der ersten und zweiten Klasse, keine Möglichkeit vor, den Raum unter den Sitzplätzen zur Aufbewahrung von Handgepäck zu benutzen. Hier würde durch eine Verlegung der Sitzbänke und durch Andringung weniger Platz einnehmender Bankstühle verhältnismäßig leicht Abhilfe geschafft werden können. Man darf aber wohl sicher die Hoffnung hegen, daß die den neu zu erbauenden Wagen an zuständiger Stelle auf die möglichst praktische Ausnutzung des Platzes, sowie die Unterbringungs-möglichkeit von Handgepäck mehr Gewicht gelegt werden wird als bisher.

Mülten St. Michaels. (Der Familienabend) des evangl. Jungfrauenvereins war am 17. März in Wiegands Gasthof äußerst zahlreich besucht. Der Festrede des Ortspastors über Paul Gerhards Leben und Wirken folgte die Aufführung des Ludwig Reinick'schen Biederstüchels „zu Paul Gerhards Ehren“, wobei die beiden Hauptgestalten durch Fräulein Knipfer und Schneider trefflich dargestellt wurden. Der Schluß bot in seiner Engelgruppe ebenfalls ein erhebenendes Bild. Die lehrreiche Zwiegespräche „die Hausgeister“ und „Was willst du werden?“ fanden auch allgemeinen Beifall. Chorgesänge mit Harmoniumbegleitung beschloßen die wohlgelungene Feier.

Döbeln. (Sistmord.) In Oberranschnitz erfolgte die Ausgrabung eines verstorbenen Kindes auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft. Es wird Sistmord vermutet.

Serzdorf. (Einen recht nachahmenswerten Beschluß) faßte der Gemeinderat unseres Bergarbeiterdorfes. Er beschloß, für das laufende Jahr 33 verheiratete und 23 verwitwete Personen der beiden niederen Steuerklassen, sowie die Kriegsveteranen bis zu einem Einkommen von 1000 Mk. vollständig von den Gemeindesteuern zu befreien.

Leipzig. (Im Fahrstuhl eingeklemmt!) Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern nachmittag im Grundstück Brühl 76/78. Im Seitenflügel des Gebäudes bedienten Arbeiter eine des Fahrstuhl. Gestern nachmittag um 3 Uhr erlitten plötzlich erschütternde Schmerzschreie aus dem Fahrstuhlschacht. Den hinzueilenden bot sich ein schreckliches Anbild. Der Fahrstuhlführer lag in einem großen leeren Buchhändlerkorbe, den er nach dem 4. Stockwerk hinaufgefahren hatte, eingeklemmt mit seinem rechten Bein zwischen dem Fahrstuhl und der Bordwand des Schachtes. Und nun

stellte sich heraus, daß leider keine schnelle Hilfe geleistet werden konnte. Die Tür war nur von innen zu öffnen! So blieb dem nichts übrig, als die Feuerwehr telephonisch herbeizurufen, und es verging im Ganzen wenigstens eine halbe Stunde, ehe es möglich war, den Verunglückten aus seiner furchterlichen Lage zu befreien. Es zeigte sich, daß das Bein bis zum Knie total zermalmt war. Die erste Hilfe wurde von der Samariterwache, Dr. Freymann, geleistet; dann erfolgte der Transport zum Krankenhaus, wo sofort das Bein bis zum Knie abgenommen werden mußte. Ueber die Ursache des Unglücks konnte vorläufig festgestellt werden, daß der Führer die Invenitur nicht geschlossen hatte.

Kommunisch. (Racheakt.) Ein Gärtnerlehrling lockte einen 11jährigen Knaben in ein Gewächshaus, entkleidete ihn und brachte ihm schwere Verletzungen mit dem Messer bei, denen der Knabe erlag. Der Täter war früher in einer Besserungsanstalt. Der Ermordete wurde vom Lehrern des Mörders als Kaufbursche beschäftigt. Die Tat ist ein Racheakt.

Reverne. (15000 Mark gestiftet.) Der Web- und Handelschule ist von Fabrikbesitzer Otto Stoff abermals die Summe von 15000 Mark überwiesen worden.

Roffen. (Schwer verunglückt) ist der Steinbrecher Galle aus Breitenbach. Er war in einem Steinbruch beschäftigt, rutschte aus und stürzte in die Tiefe auf gebrochene Steine.

Blauen i. W. Louis Lobst. Nach längerem Leiden ist im Alter von fast 85 Jahren der allberühmte Kgl. Ratsdirektor Louis Lobst, Seminaroberlehrer a. D., Ritter des Zivilverdienstordens, gestorben. Mit ihm ist ein als Mensch wie als Lehrer und Künstler gleich hervorragender Mann aus dem Leben geschieden. Lange Jahre hindurch hat Herr Lobst an unserem Kgl. Lehrerseminar mit großem Erfolg und reichem Segen gewirkt.

Gerichts-Zeitung.

Dresden. (Das Kriegsgericht der 3. Division Nr. 32) verurteilte nach mehrstündiger Beweisaufnahme den Hauptmann und Kompaniechef Karl Heinrich Schmidt vom 103. Infanterieregiment in Bautzen wegen ungenügender Beaufsichtigung von Untergebenen um vorzüglich unrichtiger Abstattung einer dienstlichen Meldung zu 3 Mon. 1 Woche Festungshaft. Der mitangeklagte Unteroffizier Georg Edmund Dörner wurde wegen vorzüglicher Fälschung einer dienstlichen Meldung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Allerlei.

Die Explosion eines Lokomotivessels richtete auf dem Bahnhof zu Löwen in Belgien schweren Schaden an. Die umherfliegenden Trümmer töteten einen Maschinisten und zwei andere Personen; der Heizer und noch 15 Leute wurden schwer verletzt. Durch den ausströmenden Dampf wurden die Körper der Getöteten sichtbar verbrüht, sodass die Leiche des einen bis zur Unkenntlichkeit zerstört ist.

Mit den Kindern in den Tod. Zu einem blutigen Familien-drama ist es durch die Tat einer anscheinend geisteskranken Frau in der Ramphausenstraße 4 in Berlin gekommen. Die Frau eines Zirkelers, Elisabeth Bergmayer geborene Pollack, hat ihre beiden Söhne Fritz und Adolf im Alter von 4 1/2 und 3 Jahren mit Zylol vergiftet und dann sich selbst erhängt.

Tollwut der Wölfe. Aus dem Kreise Jęgorjowek in Rußland wird geschrieben, daß der außerordentlich harte Winter eine Massentollwut als Folge des Hungers unter den Wölfen hervorgerufen hat. Die Wölfe dringen am hellen Tage in die Dörfer ein. So sind sieben Personen im Dorfe Jadmost (Archangel'skaja Wolost) von Wölfen gebissen worden, ferner im Dorfe Dmitrijewski Pogost am hellen Tage ein Bauer und eine Bäuerin, im Dorfe Kajanstoj eine Bäuerin, während sie ihre spielenden Kinder vor einem Wolf retten wollte. Die erschreckten Kinder hatten das Hofstör hinter sich zugeschlagen, während die Mutter auf der Straße blieb und von dem wütenden Tier juchzend gebissen wurde. Zuletzt ist noch im Dorfe Wolowaja ein zehnjähriges Mädchen auf der Dorfstraße von einem Wolf gebissen worden. Da begründeter Verdacht für die Tollwut der Wölfe vorliegt, sind alle Geblissenen nach Moskau geschafft worden, um dem Institut für Experimentalmedizin überwiesen zu werden.

Handel.

Zur Beteiligung der Industrie am Baumwollbau. Die große Baumwollspinnerei und Weberei von S. Otto in Reichendach in Schlesien, deren Inhaber der Kolonialdirektor Drenburg auf seiner Studienreise nach Ostafrika begleitet wird, hat sich im Süden des Viktoriasees in Deutsch-Ostafrika ein Gebiet von 20000 Hektar für Baumwollpflanzungen gesichert. Es würde dies etwa der Bodenfläche von annähernd zwei mittleren Würt. Oberamtsbezirken entsprechen. Der südlich des Viktoriasees gelegene Teil von Deutsch-Ostafrika gilt nach Klima und Bodenbeschaffenheit als besonders geeignet für Baumwollkultur. — Es ist dies ein besonders erfreuliches Vorgehen, denn nichts ist

besser geeignet, den Kredit der Kolonien zu heben, als die aktive Beteiligung der interessierten Industrien an der Produktion der Rohstoffe.

Letzte Telegramme.

Die Verfassung in Mecklenburg. Berlin, 20. März. Von einer der Regierung nahestehenden Seite verlautet, daß die beiden mecklenburgischen Großherzöge jetzt entschlossen sind, die Verfassungsfrage auf einem außerordentlichen Landtage auch event. gegen die Ritterschaft bedingt zum Abschluß zu bringen.

Auf hoher See gesunken. Lübeck, 20. März. Der der hiesigen Reederei Horn gehörende Dampfer „Louise Horn“ ist, wie die Reederei bekannt gibt, mit 20 Mann Besatzung bei den Februarstürmen in der Nordsee untergegangen.

Wieder ein Grubenunglück. Bochum, 20. März. Auf der Zeche „Bruchstraße“ entstand heute während der Nachmittagschicht eine Explosion, die einen außerordentlichen Schaden verursachte. Zwei Bergleute wurden schwer, zwei leichter verletzt.

Furchtbare Judenbege. Wien, 20. März. Die Boge in Czernowitz wird von Stunde zu Stunde gefährlicher. Von Rußland kommende aufständische Bauern zogen plündernd und mordend durch die Städte und Dörfer. In Zlaty Lypiv waren viele von den Juden aus freiem Feld, Czernowitz und Suczawa sind von Plündern überfallen. Von Kiliat wurden bis jetzt 16 Bauern getötet und viele verletzt. Der Ort Borakjei wurde dem Erdboden gleichgemacht. Anderen Ortschaften droht ein gleiches Schicksal.

Die „Jona“-Katastrophe — doch ein Verbrechen? Paris, 20. März. Dem „Journal des Débats“, das kürzlich gerichtlich als Ursache der „Jona“-Katastrophe einen verbrecherischen Anschlag bezeichnete, wird aus Toulon berichtet, daß auf der „Jona“ in der Munitionskammer der 42-Millimeter-Geschosse ein Leichnam gefunden worden sei. Da der Zugang zu dieser Kammer des Schiffes stets streng untersagt war, schließt man aus diesem Umstand, daß die Munitionskammer schlecht bewacht wurde.

Sturmnachrichten.

London, 20. März. Seit 48 Stunden wütet ein furchtbarer Sturm an der Süd- und Westküste von England. In Mount Lamb wurde an den Dampfanlagen großer Schaden angerichtet. In Kingston wurde ein Militärboot vom Sturm umgerissen, wobei 2 Mann ertranken. In den Ortschaften Blackpool, Barmouth, Holyhead und Brighton wurde durch den Sturm großer Schaden angerichtet. In Barmouth wurde ein Zelt, in dem eine Theatervorstellung gegeben wurde, vom Sturm umgerissen. 300 Personen liefen Gefahr, zu verbrühen, da das Zelt Feuer gefangen hatte; dagegen konnten alle bis auf eine Person gerettet werden.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein. Donnerstag, 21. März, abends 8 Uhr vierter Passionswochengottesdienst von Oberpastor Seidel: Christus inmitten seiner erlittenen Gemeinde.

Gallenberg. Donnerstag, 21. März, abends 7 1/2 Uhr Passionsabendgottesdienst mit Vesper- und Abendmahls-gottesdienst. (Anmeldungen erbeten Donnerstag nachm. 5-7 Uhr)

Heiteres.

Also daher! A.: „Wie der alte Herr Schluderi nur immer behaupten kann, sein Podagen wäre lediglich vom hiesigen ungesunden Wasser her!“ B.: „Aber ganz recht hat er doch; da das Wasser hier so schlecht war, trank er eben stets — Wein.“

Briefkasten.

H. F. Mülten St. Jacob. Diese Erlaubnis wird jedenfalls nur Jagdberechtigten erteilt.

Geschäftliches.

Soldatenliebe. „Sag' mal, warum gehst Du denn nicht mit de Vate? De Trise is doch vilde hübslicher!“ „Stimmt! Aber der Trise ihre Herrschaft hält es mit „Raggi.“ Wo's Essen am besten schmeckt, ist allemal de Liebe!“

Ersprobtes Rezept.

Saferfrühandellen. 1/4 Liter Wasser, 1 Zwiebel, das nötige Salz, etwas geriebene Muskatnuss, 20 g Butter, 1/4 Pfd. gewaschene Safergrühe, 100 g Paniermehl, geriebenes Weißbrot, nicht das gefärbte Grießmehl, 2 Eier, 60 g Fett. — Das Wasser, die feingehackte Zwiebel, Salz, Muskat und Butter läßt man zum Kochen kommen. Gibt dann die Grühe hinzu und läßt unter Rühren solange kochen, bis sich die Masse vom Topfe löst, nimmt vom Feuer, läßt einen Teelöffel Maggi's Würze, 1-2 Teelöffel Paniermehl, 1 ganzes Ei und ein Eigelb hinzu, rührt alles gut untereinander und breitet die Masse zum Eiliten auf flacher Schüssel aus. Hierauf formt man 8 Frickandellen, rollt sie in dem zerhackten Eiweiß und übrigen Paniermehl und bäckt sie in heißem Fett recht braun. Wohlgeschmeckt zu Salat, Spinat, Sauerkraut usw.

Sparsame Hausfrauen
kaufen mit Vorliebe in den Geschäften der Mitglieder des Rabatt-Sparverein Lichtenstein.

Rein Gemüse- und Kartoffel-Geschäft befindet sich von heute an im Hause des Herrn Ernst Beierlein, ^{hinterm} ~~Reitstalle~~.
August Hentschel.

Restaur. zum Burgkeller.
 Heute Donnerstag und folgende Tage
Grosser Märzenbier-Ausschank,
 heute, zum Anstich:
Großes Schlachtfest.
 Vormittags von 10 Uhr an Weißfleisch, später feische Würst
 und Bratwurst mit Sauerkraut.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Emil Pfeiler.**

Kaufmännischer Verein
 Lichtenstein-Callenberg.
 Der für den 22. März vorgesehene 5. öffentliche Vor-
 trag findet nicht statt.
Freitag abend Versammlung.
 Der Vorstand

Evangelischer Arbeiterverein (S. P.), Lichtenstein-C.
 Nächsten Montag, 25. März, findet im Ratskeller
 Lichtenstein
Generalversammlung
 Anfang 9 Uhr.
 Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Jahres-
 bericht. 3. Vortrag und Wichtigkeitsprechung der Vereins- und
 Volkspartienrechnung. 4. Neuwahl. 5. Anträge u. Allgem.
 Allseitigem Erscheinen der Mitglieder sieht entgegen
 Der Vorstand.

Frühjahrs-Plantzung!
 Empfehle einen Posten **Linden,**
Ahorn,
Eschen,
 Zier-Sträucher in vielen Sorten,
Obstbäume und Rosen, hoch und niedrig
 sowie einen Posten schön blühender **Hyazinthen** (verschiedenfarbig)
 zu ausnahmsweise billigen Preisen.
Die Schlossgärtnerel.

Reiche Auswahl in **Herren- u. Knaben-Konfektion**
 bei **Arthur Stemmler, Wäfen St. Jacob.**
 Moderne Jaccon. Solide Stoffe. Billige und feste Preise.
 Anzüge nach Maß und lagermäßig in allen Größen
 für Herren, Jungen und Knaben.

ZUNTZ
 gerösteter
KAFFEE
 und Chinesische
Thee-Mischungen
 in allen gangbaren Preislagen. Best anerkannte Marken.

Moderne Lage: Lichtenstein-C. i. Sa., bei **Ernst Weiss.**
Stemmler's
Weltmatratzen-Strohsäcke
 (gefüllt und ungefüllt)
 sind die besten und praktischsten für Familien-, Gefinde- u.
 Logisbetten.

Gesangbücher
 kauft man billigst bei
J. Wehrmann, Lichtenstein.

Sühnerangemittel Wohlriechenden
Ofenlack, tiefschwarz und glänzend,
 per Fl. 0,20, auch ausgewogen
 empfiehlt **Albin Eichler,**
 normals Paul Baum **Curt Lietzmann.**

Heute Donnerstag
Schweinschlachten
 b. **Heinr. Schwäbisch, Wühlgr.**
Frischen Belgoländer
Schellfisch
 empfiehlt billigt
Louis Arends.
 200 Str. gutkochende, mehrl-
 zeilige, bloßrote

**Speise-
Kartoffeln**
 sind eingetroffen und empfiehlt
 billigt
August Hentschel,
 hinterm Reitstalle.

D. Bühling
 aus Glauhaus
 empfiehlt heute auf dem Callen-
 berger Wochenmarkt in lebend
 frischer Ware:
 gr. Spiegel- u. Schuppen-
 karpfen, große Elbkarpfen,
 Seelachs, Seeaal, sowie
 Schellfisch à Pfd. 15 Pfg.,
 echte Auler Voll-Wäcklinge,
 Rübener Voll-Wäcklinge à Riste
 105 Pfg., 3 Stück 10 Pfg. und
 bitte um gütige Abnahme.
D. D.

Achtung!
 Eingetroffen sind **400 Str.**
 gute **Speisekartoffeln** (Prof.
 Wohltmann), sowie **200 Str.**
 große **Futterkartoffeln** bei
Alwin Zierold,
 Callenberg.

Saat-Hafer
 ist zum Verkauf eingetroffen.
Norddeutschen Vikoro
 und **Sunrüder Fabrikhafer**
 empfiehlt billigt
Julius Heyder,
 Wäfen St. Jacob.
 NB. Empfehle gleichzeitig gute
Cementkartoffeln à Str. 8.50.

Stepperinnen
 auf Herrentragen und Wan-
 schetten sofort gesucht bei
Bruno Schae,
 Wäfen St. Jacob.
 NB. Auch werden Personen
 zum Anlernen im Hause an-
 genommen.
1 Tischlergeselle kann sofort
 ob. auch erst
 zu Oheim in Arbeit treten bei
Hermann Hoffmann,
 Wernsdorf t. C.

Berflög. 1 bl. Briefstaube.
 Bitte gegen Frankgeld abzug.
Lichtenstein. Hauptstr. 43

Wasche mit

Luhns
 Gibt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Nationalliberaler Verein
 Lichtenstein-Callenberg und Umgebung.
 Donnerstag, den 21. März, abends 7/9 Uhr im Rats-
 keller Saal
I. Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht.
 2. Rassenbericht und Wahl der Rechnungsprüfer.
 3. Referat des Herrn Generalsekretär Dr. Beckenberger,
 Leipzig, über: „Die politische Lage, Reichstag und
 Organisationsfragen“.
 4. Beschlußfassung über verschiedene Anträge des Vorstandes,
 Rassenangelegenheiten betr.
 5. Geschäftliche Mitteilungen, Anträge und Allgemeines.
 Alle Mitglieder, sowie sonstige nationalliberal gesinnte
 Männer, die dem Verein beizutreten gedenken, werden in pünkt-
 liches Erscheinen gebeten.
 Der Vorstand.

**Moderne
Kleider - Stoffe
Unterröcke
Wäsche**
 finden Sie in grösster Auswahl bei
F. H. Böhm.

Excelsiorbronze
 übertrifft durch ihre Blattgold-
 ähnlichkeit alle anderen Bronzen
 an Glanz und Haltbarkeit in
 Gold, Aluminium, Kupfer, bunt
 ferner

**Bunte Holzbeizen,
Lack- u. Firnisfarben**
 Streichfertige
Fussbodenlackfarben.

Christophlach,
 sofort trocknender Fußbodenlack,
 sowie alle übrigen
 Lacke, Farben, Pinsel,
 Linoleumwische.
 Wohlriechender **Ofen-lack,**
 Staubfreie **Ofen-wische.**
Globeline (Ofenwische).
 selbst in Weißglut
 beständig. **Ofenbronze.**
 Drogerie und Kräutergewölbe
 zum Kreuz,
Curt Lietzmann.

**Staubfreie
Ofen-glanz-wische**
 gibt schnell hohen Glanz, ohne
 zu stauben, p. Schtl. 10 u. 20 Pf.
 in der
 Drogerie zum Kreuz
Curt Lietzmann.

Vermiszt
 wird niemals der Erfolg b. Gebr. von
Stedenpferd: Teerschwefel- Seife
 von Bergmann & Co., Nadebühl
 mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**
 Es ist die beste Seife gegen alle Arten
 Hautunreinigkeiten und Hautaus-
 schläge, wie Mitesser, Finnen,
 Pusteln, Bläschen, rote Flecke,
 Flechten etc. à St. Pfg. bei
Curt Lietzmann.

**Staubfreie
Ofen-glanz-wische**
 gibt schnell hohen Glanz, ohne
 zu stauben, p. Schtl. 10 u. 20 Pf.
 in der
 Drogerie zum Kreuz
Curt Lietzmann.

Veränderungshalber verkaufe
 sofort mein
Hausgrundstück
 bei 1000 bis 1500 Mt. Anzahlg.
Carl Barthel, Dachdeckerstr.,
Callenberg.

Sinen eigenhändigen
Strumpfwirker
 sucht sofort
Ottomar Redlich,
 Heinrichsort.

2 Bullen
 stehen zum Verkauf, 1 u.
 1 1/2 Jahr alt, Simmentaler
 Kreuzung, **Delanig i. C.,** im
 Gute Str. 25, obere Hauptstr.

Visiten - Karten
 in einfacher und
 besserer Ausführung
 liefert schnellstens
 Amtsblatt-Druckerei
Otto Koch & Wilhelm Pester.

Zauber
 verleiht jedem Gesicht ein zartes,
 jugendliches Aussehen, zarte, weiche,
 sammetweiche Haut und blendend
 schöner Teint.
 Alles dies erzeugt die echte
Stedenpferd-Bienenwilde-Seife
 von Bergmann u. Co., Nadebühl
 mit Schutzmarke: **Stedenpferd**
 à St. 50 Pfg. in Lichtenstein: **Curt**
Lietzmann und **Albin Eichler**;
 in **Hohnsdorf: W. Welfers** Witwe;
 in **St. Egidien Louis Dietrich.**

Patent-Bureau
Theuerkorn **Zwickau's**
Bahnhofstr.

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

57. Jahrgang. Donnerstag, den 21. März 1907. Beilage zu Nr. 67.

Mitteilungen für Haus und Herd, Garten, Feld und Wald.

Arbeitskalender für den Monat März.

Von C. Römer.

(Nachdruck verboten.)

Auf Wiesen gibt es jetzt ebenfalls Arbeit genug; wo dieselben den Winter über mit frohigem Mist überfahren waren, geht es ans Zerreiben mittels Dorn- oder leichter Wiesenegge; ein kräftigeres Eggen ertragen bei trockener Witterung insbesondere die moosigen Wiesen ganz gut. Zum Gedrändern und Ausschub ausbreiten wirds nun auch Zeit. Erlauben die Wasser- und Terrainverhältnisse ein Bewässern der Wiesen, da mache man langsame vorsichtigen Gebrauch von demselben. Man vergesse nicht die Wirkung des Wässerns im Frühjahr, bei der die Pflanzungen vor den schlimmen Folgen starker Wärmewechsel geschützt werden, wo man bei zu befürchtenden Nachfrösten mit Vorteil bei Nacht wässert, um eine stärkere Wärmeabstrahlung des Bodens zu verhindern; auch die düngende Wirkung des Wassers im Frühjahr ist wichtig; abwaschlungsweise, länger dauernde, aber öfter unterbrochene Bewässerung ist wirksamer, als ein unvernünftiges, ununterbrochenes Ueberfluten der Wiesen; Wasser, Wärme und Luft müssen in den Boden eindringen.

Obstbau. Wenn das Wetter milder wird, sind die Winterdecken von den verschiedenen zarteren Sorten abzunehmen, besonders von Aprikosen, Weinstöcken und Pfirsichen. Vorsicht gegen Spätfröste ist aber immer noch am Platze; man muß noch eine Zeit lang leichte Stroh- oder andere Decken bereit halten, um sie bei einem drohenden Froste wieder überzudecken. — Pflanzungen von Obstbäumen und Beerensträuchern aller Art, die im Herbst verpflanzt wurden und in den beiden vorhergehenden Monaten wegen des Frostes nicht vorgenommen werden konnten, sind jetzt spätestens nachzuholen und zu vollenden. Die Baumstämme, die Flächen unter der Baumkrone, die überhaupt immer locker und der Luft und dem Wasser zugänglich erhalten werden müssen, sind jetzt wieder umzugraben, und, wenn möglich, etwas zu düngen. — Aufschlechte und dem Absterben nahe Bäume und Sträucher sind herauszugraben und zu verdünnen, da sie meist voller tierischer und pflanzlicher Feinde sind. Ueberhaupt stelle man den verschiedenen Schädlingen nach. Knapensamer und auch starkes Laub, das noch vom vorigen Jahre an den Bäumen sich befindet, müssen entfernt werden. Besonders ist auch auf die Eier des Ringelspinner zu achten, die in einem breiten Ringe um die Zweige abgelegt sind. Es gehört zwar ein immerhin geübtes Auge dazu, die grauen Ringe zu bemerken, aber andererseits ist der Vorteil durch die Zerstörung derselben ein bedeutender, da ein jeder von ihnen sonst eine ganze Kolonie von Raupen liefert. In der Baum-

schule beginnt nun das Heranziehen und Beschneiden der Stämme; ebenso auch das Neueinpflanzen von Weiden.

Gemüsegarten. Der Anpflanzungsplan sollte nun für den Gemüsegarten festgestellt sein und bleibt es hier der Uebhaber mit dem Bedürfnis überlassen, wie viel von jeder Sorte anzupflanzen ist. Durch den diesjährigen langandauernden, harten Winter sind die Arbeiten im Gemüsegarten etwas im Rückstand und heißt es jetzt jeden schönen Tag, ja selbst jede Stunde zu benutzen, etwa noch rückständige Arbeiten nachzuholen. Auszußen sind im Laufe des Monats im Mistbeet: Blumenkohl, Porree, Majoran, Kopfsalat, Sommer-Endivien, Radishes, Kohlrabi zur zweiten Pflanzung im kalten Beete. Gurken und Melonen. Ins Freie steckt man: Steckrüben, Schalotten, Kartoffelzwiebel, Knoblauch, Salat Spinat, Petersilie u. Dauer Gemüse, wie Meerrettich, Artischocken, Sauerampfer, Pimpinelle, sowie die ausdauernden Kürbiskräuter werden verpflanzt.

Landwirtschaft.

Großkörniges Saatgut verspricht deshalb den größten Erntertrag, 1. weil die meisten Körner außer ihrer beträchtlichen Körnergröße auch die hervorragende Keimgröße, sowie die größere Wichtigkeit der ganzen Pflanze auf die Nachkommen vererben, ein Punkt, der bisher wenig oder gar nicht beachtet worden ist, 2. weil die Körner eine bessere Ernährung der Keimpflanze in der Jugend ermöglichen.

Darf man Sehlartoffeln vor dem Eintragen ins Feld waschen? Man kann die Kartoffeln, welche zur Saat benutzt werden sollen, unbeschadet waschen, ohne daß die Keimfähigkeit derselben darunter leidet. Zu beachten ist allerdings, daß die Kartoffeln beim Prozeß des Faulens sich stärker erwärmen und dadurch die Keimfähigkeit der im Keller oder in der Miete unmittelbar daneben gelagerten gesunden Kartoffeln beeinträchtigen können, daher ist besonders Obacht darauf zu geben, ob die Augen, also die Keime der Kartoffeln, noch völlig gesund sind; alle Kartoffeln, welche well und weich, innen schwarz fleckig oder hohl sich zeigen, sind von der Verwendung als Saatgut auszuschließen.

Milchwirtschaft.

Milchfütterung. Wo Milchwirtschaft betrieben wird, ist die abgerahmte Milch ein wesentliches Futter für die Schweine wie für das Jungvieh überhaupt, da sie nicht allein die Verdauung der gereinigten Körner befördert, sondern auch in hohem Grade dem Körper die Stoffe zuzüht, welche zum Wachstum beitragen. Wiederholt hat man Versuche angestellt, um zu bestimmen, ob die abgerahmte Milch sauer oder süß verfüttert den höchsten

Wert habe. Das Ergebnis ist nunmehr genau festgestellt und ist der Unterschied der Fütterung von saurer oder süßer abgerahmter Milch so unerheblich, daß kaum etwas zu Gunsten der saureren Milch gesagt werden kann. Derartige Versuche kann ja jeder Kollege, welcher Milchwirtschaft treibt, selber erproben, man muß sehen, daß derartige Behauptungen nur von größeren Oekonomen, die das ganze Jahr hindurch Schweine mästen, aufgestellt werden können.

Bei der Bereitung von Weichkäse erhält man im Durchschnitt aus der Molke von 100 Liter verklärter Milch $\frac{1}{2}$ Kilo, wenn der Bruch etwas scharf bearbeitet wurde, auch $\frac{3}{4}$ Kilo Butter. Weit lohnender ist es, aus der Hartkäse (Holländer, Elstler) Butter zu erzeugen; bei diesen Käsen wird der Bruch so scharf bearbeitet und so sehr zerfeinert, daß bedeutend mehr Butterfett mit der Molke abgeht. Man erhält da von 100 Liter zu verarbeitender Milch ein Kilo Butter und darüber.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelsucht.

Der Schweinefall muß so geschützt angelegt sein, daß er im Sommer nicht heiß, im Winter nicht zu kalt ist. Die Fenster sollen so hoch angebracht sein, daß die Schweine keine Zugluft treffen kann. In einem guten, verhältnismäßig angelegten Stall sollte überdies ein Luftschlauch vorhanden sein, der bis auf den Stallboden reicht und mindestens in zwei Klappen in verschiedener Höhe geöffnet und geschlossen werden kann.

Wenn Giegen Räude haben, so ist zu deren Beseitigung sehr große Reinlichkeit, Waschen mit 2 Proz. Cresolinbad, Abfoderung von anderen, noch gesunden Tieren, gründlichste Desinfektion des Stallortes u. dgl. nötig. Am besten ist es wohl, sich an einen benachbarten Tierarzt zu wenden.

Hauswirtschaft.

Teekannen zu reinigen. Metallene Teekannen laufen häufig innen dunkelbraun an. In solche Kannen tut man ein Stück Soda, läßt es mit kochendem Wasser auf und läßt die Lauge mehrere Stunden stehen. Dann schneuert man den Teetopf mit der Sodablösung aus, spült mit kaltem Wasser nach und wird freudig gewahren, daß das Innere sich ebenso leuchtend blank präsentiert, wie das Äußere.

Teppiche zu reinigen. Man läßt eine Ochsenalle in heißem Wasser auf, taucht eine weiche Bürste in die Flüssigkeit und bürstet damit den Teppich. Der entstandene Schaum wird durch Nachbürsten mit reinem Wasser entfernt. Zuweilen wendet man auch eine schwache Lösung von Salmiakgeist oder Soda an.

Allerlei.

† 1 000 000 Mark unterschlagen. Aus Vandau meldet uns ein Telegramm über die Schwindereien des Kassierers Müller: Die Unterschlagungen des nach Paris gestühten Kassierers Müller von der Spitzerer Gewerbebank betragen nach vorläufiger Schätzung 1 000 000 Mark. Müller unterschlug Depots, setzte eigenmächtig Wechsel um, verplelte Geld an der Welle mit einem Hamburger Bankier, der gleichfalls flüchtete. Die Gewerbebank hat 600 000 Mark an Reserven und Spareinlagen, daher ist ihr Bestehen nicht gefährdet. Müller hatte Prokura und genoss ein unbegrenztes Vertrauen.

† Zur Sturmflut in der Union. Aus Pittsburg wird gemeldet: Das Wasser hat seinen höchsten Stand erreicht. Nach 6 Uhr früh machte sich ein geringes Fallen bemerkbar. — Der Brand in der Stadt ist gelöscht. Außer den bereits gemeldeten 4 Geschäften, und 15 Wohnhäusern sind noch 2 Fabriken vom Feuer zerstört worden. — In der Stadt Derwent (Ohio) ist die aus 2200 Seelen bestehende Bevölkerung tatsächlich aus dem Orte hinausgeschwemmt worden. Die Einwohner flüchteten auf die in der Nähe befindlichen Böden.

Frühlingsstürme.

Novellette von Ernst Keller.

(Nachdruck verboten.)

Heulend fuhr der Sturm um die regenfeuchten Straßenecken, in wilder Fahrt segelte zerflimmertes Gewölke am Himmel, das von Zeit zu Zeit Regen und Schnee in lieblicher Abwechslung zur Erde sandte. Dazwischen zeigte sich aber auch zuweilen die Sonne, und wo ihre Strahlen hinkamen, da leuchteten sie nicht nur, sie wärmten auch schon, und die gelben und weißen Anemonen, die am Waldestrande vom Sturm hin und her geschüttelt wurden, erhoben bei

solchem Sonnenblick freudiger ihre Köpfe. Durch all das Sturmesrauschen, durch das graufige Gemisch von Schnee und Regen, klang es doch schon wie Frühlingston. Der Winter machte sich noch so grimmig anstellen und wütende Angriffe auf die erwachende Natur machen, die Tage seiner Herrschaft waren gezählt, bald würde der Lenz in strahlender Jugendfrische seinen Siegeszug durch die Lande beginnen.

An einem Fenster des einsamen Forsthauses stand ein junger Mann von einigen zwanzig Jahren und preßte die glühende Stirn gegen die kalten Scheiben. Das stürmische Treiben draußen war ihm gerade recht, denn in seinem Innern tobte es mit gleicher Heftigkeit. So sollte denn sein Lebensglück für alle Zeit zerstört sein. Er seufzte tief auf, trat vom Fenster hinweg und versuchte sich am Schreibtisch in eine wissenschaftliche Arbeit zu versenken, vergeblich. Als Leopold Bergfeld vor einigen Tagen nach Hause gekommen, hatten sich die Eltern über das elende Aussehen ihres sonst so kräftigen, lebensfrohen Sohnes entsetzt. Mit großen Hoffnungen hatte er vor einem halben Jahr die Hauslehrerstelle beim Baron Reishausen, dessen Piktation dem jungen Philologen von großem Nutzen sein konnte, angetreten und nun, nach so kurzer Zeit, war er mit gebrochenen Schwingen ins Elternhaus zurückgekehrt. Die besorgten Fragen der Eltern hatte er mit leichter Ungebuld abgewehrt. Ueberantwortung nichts weiter. Hier bei Euch im lieben alten Walde, werde ich mich bald erholen. Die Eltern, die wohl wußten, daß Leopolds Charakter nicht zur Mittelmäßigkeit geneigt, und daß er sein Leid am liebsten für sich behielt, drangen nicht weiter in ihn.

Leopold sah wieder am Fenster seines behaglichen Stübchens und schaute in den Aufbruch der Elemente hinaus. In seinem geistigen Auge zog

das letzte, so inhaltsschwere halbe Jahr seines Lebens vorüber. Wie freundlich war er im Hause des Barons aufgenommen worden! Der joviale Hausvater und die als hochmütig verschriene Baronin waren dem neuen Hausgenossen mit größter Wohlwärtigkeit entgegengekommen, und der zwölfjährige Kurt, sein Schüler, hing bald mit schwärmerischer Zuneigung an dem jungen Lehrer. Und dann sie, Elfriede von Reishausen! Nicht wie einen unter ihr stehenden Angestellten, wie einen gleichberechtigten Freund des Hauses hatte sie ihn behandelt. Bald bot sie ihm um Erklärung einer Bücherstube, die sie nicht recht verstanden, bald ersuchte sie ihn um seine Begleitung bei einem Ausgange. Und wie gern hatte er sich in den Dienst des schönen Mädchens gestellt! Täglich wurde es ihm klarer, daß er der Baroness nicht gleichgültig sei und wenn er auch zuerst jeden Gedanken an Liebe zwischen sich und Fräulein von Reishausen als unsinnig zurückwies, allmählich kam ihm die Idee gar nicht mehr so ungeheuerlich vor. Wie oft hatten sich hochstehende Damen mit armen, aber geistig bedeutenden Männern verbunden. Könnte das nicht auch bei Elfriede und ihm der Fall sein? Eine nie gefasste Selbstliebe hätte sein Herz, wenn er sich eine solche Möglichkeit vorstellte.

An einem Novemberabend war es gewesen. Der Sturm heulte um das Haus, wie heute um die Försterei, und der Regen klatschte gegen die Scheiben. Baron und Baronin waren zu einer Gesellschaft gefahren, von der Elfriede unter dem Vorwand, starke Kopfschmerzen zu haben, ferngeblieben war. Nachdem Kurt zur Ruhe gegangen, sah Leopold mit seiner Zigarre im Bibliothekszimmer und blätterte zerstreut in einem Buch. Seine Gedanken weilten bei Elfriede. Da ging die Tür auf, und die so heiß Gelesene trat ins Zimmer. Wirklich, es war kein Traum. Sie mußte ihm wohl

hinterm
Kassier.
rein
ng.
im Rats-
g.
Reichstag und
Vorstandes,
meines.
eral gefante
den in pünkt-
orstand.
bei
über verkaufe
stück
Dr. Anstg.
bedeckermstr.,
erg.
ngen
wirker
Redlich,
idort.
llen
auf, 1 u.
Simmentaler
g. i. G., im
e Hauptstr.
Karten
und
ührung
allstens
ckerei
helm Pester.
er
ht ein roßes,
en, garde, weisse,
und blendenb
die echte
Milch-Seife
a., Wabbeul
e de n p l e r b
ensfietel: Gust
hin E i h l e r r
seifers Witwe;
als Dietrich.
ureau
Zwickau
Bahnhofstr.
Mittlerstr.

den Schreck vom Gesicht ablesen, denn lachend sagte sie: „Sehe ich denn so fürchterlich aus, daß Sie Angst vor mir haben?“ „Aber gnädiges Fräulein,“ sagte er, über und über rot werdend, „eine größere Freude hätte mir ja nicht widerfahren können! Wie gut, daß Ihre Kopfschmerzen nachgelassen haben.“ Sie lachte Silberhell auf. „Ich habe ja gar keine gehabt! Nur um der langweiligen Abkühlung bei Exzellenz Bernau zu entgehen, habe ich stimuliert. Ich gehe einen Abend in Ihrer Gesellschaft bei weitem vor und hoffe, wir werden einige gemütliche Stunden verleben.“ Ein flammender Blick ihrer staubblauen Augen traf ihn und ließ ihm das Blut siedend heiß zum Herzen strömen. „Trocken wollen wir aber nicht sitzen“, meinte sie dann, schellte dem Diener und gleich darauf standen eine Flasche alten Portweins und vierlich geschliffene Gläser vor ihnen. „Es ließe sich mit der leuchtenden, dunkelroten Flüssigkeit. Sie erhob ihr Glas und ihre Blicke tief in die Augen des erröthenden jungen Mannes senkend, sagte sie bedeutungsvoll: „Auf eine glückliche Zukunft!“ Hell klangen die Gläser aneinander. Wie Feuer strömte der starke Wein durch Leopolds Adern. Eine ungelante Nähe überkam ihn, und als sich Eufriede dicht an seine Seite setzte, hatte er plötzlich den Arm um ihre äppige Gestalt geschlungen und sie fest an sich gedrückt. Sie wehrte ihm nicht, fest legte sie sich an ihn, leidenschaftliche Küsse wurden gewechselt, Ort und Zeit verflanden um das glückliche Paar. Erst als die Stuhuhre auf dem Kammin zwölf Uhr schlug, machte sich Eufriede sanft aus Leopolds Armen frei und begab sich nach zärtlichem Abschied in ihr Zimmer.

von der alten Schwungkraft begann sich wieder in ihm zu regen. Zum ersten Male erschien es ihm seiner unwürdig, um einer herzlosen Kokette willen sein ganzes Leben zu vernichten. Hatte das große Frühlingserwachen in der Natur da draußen dies Wunder bewirkt? Das Wetter war freundlicher geworden. Zwar blies der Wind noch immer recht tüchtig, aber das Gemüll hatte sich zerstreut und die Sonne lächelte mild auf das erste junge Grün, das sich schüchtern an Bäumen und Sträuchern hervor wagte, herab. Auf dem durchweichten Waldwege wurde jetzt eine schlanke Mädchengestalt sichtbar, die sich vorsichtig zwischen den zahllosen Pfählen hindurch arbeitete. Sie trug ein schlichtes wollenes Kleid, aber ihr frisches, vom Wind gerötetes Gesichtchen, um das mutwillige dunkle Vochen spielten, sah allerliebste aus. Das schien auch der Träger am Fenster zu finden, der zuerst gleichgültig, dann mit lebhaftem Interesse auf das zierliche Mädchen blickte. Wäre es möglich? Konnte die niedliche junge Dame da unten wirklich das kleine Behrrenkinder sein, das vor einigen Jahren noch eifrig mit Puppen spielte? Als sie jetzt zu ihm hinauf sah und ihm einen freundlichen Gruß zuwinkte, schwanden die letzten Zweifel, das war wirklich Bensch. Freundlich erwiderte er ihren Gruß, und als sie ins Haus trat und er sie gleich darauf munter mit seiner Mutter plaudern hörte, stieg Herr Leopold Bergfeld tatsächlich die Treppe hinauf, um das Bensch zu begrüßen. Bensch wurde zuerst rot und b. jangen in des jungen Mannes Gegenwart, bald aber gewann sie ihre gewohnte Lustigkeit zurück und die beiden redeten sich, wie einst der Primaner mit dem

Welke es gut mit mir meint.“ — Nachdem Tagesforderte Joja in einer Ansprache das Volk zur Dankbarkeit gegen den Weisen auf. Von Damums hörte Leutnant von Wendstern, daß Joja erst jetzt, im Besitze des Kopfes seines Vaters, von vielen als Häuptling geachtet würde. Die Damums bewahren nämlich die Köpfe ihrer Häuptlinge auf; deshalb wird der Verstorbene bis zum Hals senkrecht eingegraben und über den Kopf stellt man ein Tongefäß. Ist die Verwesung eingetreten, dann wird der Schädel fortgenommen und in einem besonderen Hause untergebracht, wohin der Nachfolger bei besonderen Gelegenheiten Palmwein bringt.

Martinas Hochzeit.

Roman von Konstantin Harro.

63. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Mit keinem Laut gedachte die Gattin seiner schnellen Abreise. Und innerlich mußte doch wenigstens ihr Stolz empört über seine ihr angetane Nichtachtung sein, da es die Liebe nicht sein konnte. Hier an dem Schmerzenslager des todkranken Knaben sollten sie nun beide heud. in? Es schien ihnen eine Unmöglichkeit. Aber keines wollte den Platz neben Otto dem anderen einräumen. Sie saßen stumm. In diesen qualvollen Stunden hätten sie höhnisch aufgelaucht, wäre ihnen von einer Hölle gesprochen worden. Was sie litten, war Fegefeuer. Aber es schmolz in ihnen nichts zu Weichheit und Lauterkeit. Im Gegenteil: härter, spöder wurden ihre Herzen.

Das Kind merkte nicht die Fehde, die sich über sein mattes, steifes Körperchen hin, fortspann. Es hatte nicht die Kraft, mit seinem Unschuldblick Seelen aneinander zu stehen, seine zuckenden Fingergliedern waren zu schwach, Hände, die sich widerstrebten, zusammenzuschließen in reiner Liebe.

Sie blieben sitzen und bewachten den Knaben. Wenn er sich wimmernd zur Seite drehte, wenn er mit starren Augen geradeaus blickte, wenn der Spetzel aus dem bläulichen, verzerrten Munde floß, dann war es immer Martina, die aufsprang und ihn ans Herz nahm, die zärtlich, seine feuchte Stirn küßte. Sie lockerte die Rippen, sie reichte die Weidgen, sie erneuerte die Umschläge. Und sie tat dies alles in stiller, anmutender, geräuschloser Weise, ohne die Wärterin, die im Nebenzimmer schlief, zu wecken. Doch so sehr sich Martina in der Bewau hatte, das leise Wehen ihrer Hände konnte sie nicht unterdrücken, konnte die Frostschauer nicht bannen, die jäh ihren Körper überliefen.

Welch eine Nacht!

Sie sah dem Kanne gegenüber, den sie in einer Minute weit, weit fortwünschte, dem sie im nächsten Augenblick hätte aus Herz stürzen mögen mit dem Rufe: „Es ist alles ein entsetzlicher Traum! Du bist nicht untreu, und der Knabe wird leben!“

Aber nur ihr Heißschlag hämmerte diese Worte, der blasse Mund blieb fest verschlossen, und aus dem wunden Herzen rang sich nicht einmal ein Gebet empor für die Rettung des einzigen Kindes.

Mit dem Morgen grauen legte sich allmählich eine dumpfe Fühllosigkeit über alle ihre Sinne. Die Kälte in ihr teilte sich den Gliedern mit, starr lehnte sie in dem Sessel.

Jetzt war sie jeder Hoffnung bar. Hatte doch noch der Funke eines Wunderglaubens in ihr aufgeglüht: jetzt war er erloschen! — Sie bewegte sich nur noch mechanisch. Sie hatte jarte Viehlosungen für das Kind, doch ihre Seele lag gefesselt und blutete aus tausend Wunden.

Als endlich der Morgen völlig heraufzog, fühlte Martina, daß sie der doppelten Weis an dem Lager des kranken Kindes nicht mehr gewachsen war. Sie wollte nicht von den Händen des Mannes berührt werden, wenn eine Ohnmacht ihre Sinne gefangen nahm.

Mühsam erhob sie sich und schritt mit wankenden Knien hinaus. Sie schleppete sich, stöhnend, in angster Herzengual in ihr Schlafgemach.

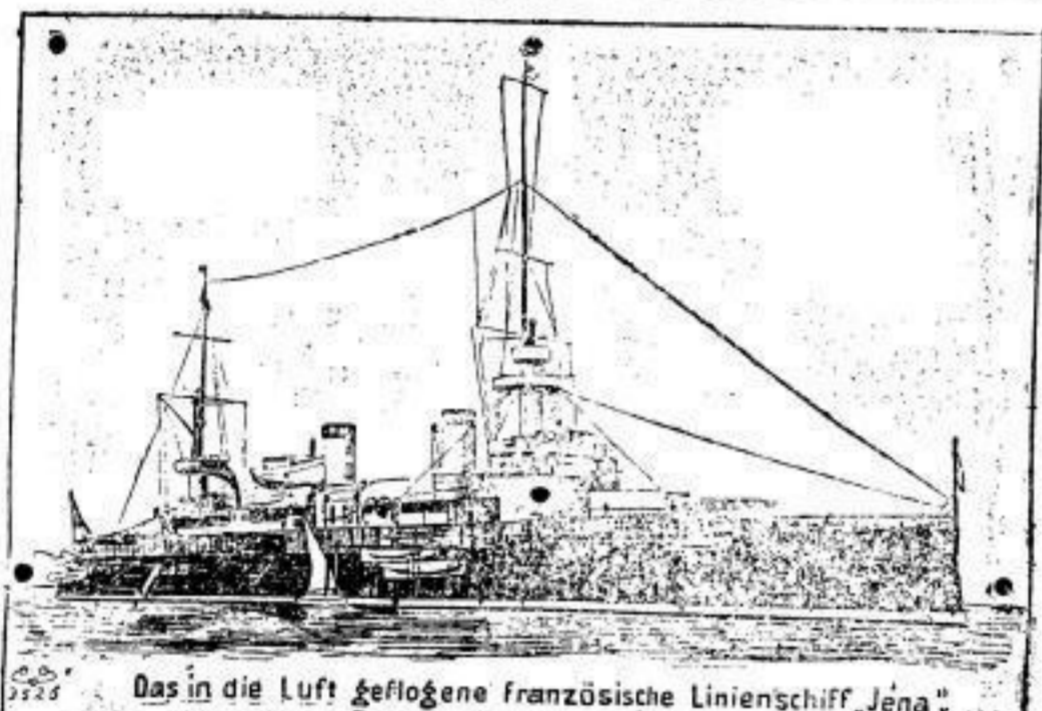
Der Schweiß brach aus ihren Poren, alles drehte sich um sie. In der Dunkelheit, die sich plötzlich vor ihren Augen ausgebreitet, tastete sie sich vorwärts und fu. l schwer auf den Diwan. Ihr Bewußtsein schwand.

— — — Martinas Ohnmacht war in einen wohlthätigen Schlaf übergegangen. Als sie die Augen wieder öffnete, lag das Sonnenlicht in breiten Streifen auf der Diele.

Sie sah erstaunt um sich, sie wußte zuerst nicht, wie sie hierher gekommen.

Aber in demselben Moment kam auch schon die Erinnerung an das Fürchtbare, das ihrer an dem Bettchen des Kindes noch harzte.

Herr Gott! Sie hatte schlafen können, während der Knabe ihrer Hilfe bedurfte? Wenn nun indessen der düstere Engel ihm zu Häupten schwer und schwerer seine dunklen Schwingen über ihren Viebling gebreitet, ihm den Atem genommen hätte? Verflügelt Schrittes eilte sie dem Nebenzimmer zu. Doch sie hielt vor der nur angelehnten Thür den Fuß zurück, weil eine Stimme an ihr Ohr klang — leise flüsternd nur — und dennoch sie durchschauend, wie ein niederstimmernder Wettereschlag. (Fortsetzung folgt.)



Eine Reihe selbiger Tage und Wochen folgte. So kam die Weihnachtszeit heran. Im freiherrlichen Hause wurden große Vorbereitungen getroffen, denn ein entfernter Verwandter, der Graf Verkehholm, der als Oberleutnant bei den Gardereitern stand, gedachte das Fest bei Reishausens zu verleben. Dieser verdeckte Anspielungen des Barons, bei denen Eufriede unwillig erröthete, weckten die Eifersucht Leopolds und mit geheimem Wanken sah er der Ankunft des jungen Reiteroffiziers entgegen. Eufriede lachte ihn zwar aus und versicherte, daß sie ihn einzig und allein liebe, aber die Unruhe ließ sich nicht bannen. Graf Verkehholm kam und gewann bald alle Herzen. Auch Leopold, der den Anstößling mit Argusaugen überwachte, mußte sich gestehen, daß der Graf ein schöner und lebenswürdiger, wenn auch etwas oberflächlicher Mann sei. Schmerzlich aber empfand er es, daß Eufriede bald nur noch Augen für den Vetter hatte. Vorbei war es mit den Spaziergängen, von den traulichen Abenden im Bibliothekzimmer ganz zu schweigen. Verneigte er einmal einen unbewachten Augenblick, um Eufriede vertraulich zu sprechen, da wies sie ihn sichtlich ungeduldig mit dem Bemerkten ab, daß jetzt keine Zeit dafür sei und entfernte sich schnell unter legend einem Vorwand.

Mit blutendem Herzen mußte Leopold Bergfeld mit ansehen, wie das Verhältnis Eufriedes zu Graf Verkehholm immer inniger wurde. Stundenlang ritten sie mit einander aus, oder der Graf sah mit ihr allein im Musikzimmer und lauschte ihrem meistesten Klavierspiel. Leopold verzehrte sich in innerem Gram, und als um die Mitte des Januar, Graf Verkehholm hatte seinen Urlaub bedeutend verlängern lassen, die Verlobung der beiden veröffentlicht wurde, glaubte er vor Weh vergehen zu müssen. Eufriede hatte nur mit ihm gespielt, das erkannte er jetzt deutlich.

Er löste sein ihm jetzt unerträglich gewordenes Verhältnis im Reishausenschen Haus und hatte nun sein Leid ins Elternhaus, in das er im März übergesiedelt war, mitgebracht.

Das ganze alte Leid war in die Seele des noch immer regungslos am Fenster Stehenden wieder lebendig geworden, aber merkwürdig, etwas

Vadstischen. Mit Erstaunen bemerkte Mutter Bergfeld die mit ihrem Einzigen vorgegangene Veränderung; die Schwindsucht schien er also, Gott sei Dank, doch noch nicht zu haben. Als Bensch endlich ging, gab er ihr ein gutes Stück Wegs das Geleit und beim Abendbrot langte er herabhaft zu und lachte und scherzte mit dem Vater. Auf seine Wangen lag die wiederkehrende Rote der Gesundheit.

Vater Berg eldaber sagte, nachdem Leopold auf sein Zimmer gegangen, lustig zu seiner Frau: „Die Frühlingstürme sind vorübergebraust; wenn nicht alles trügt, werden wir bald lachenden, sonnigen Frühling haben. Ein Wettermädel, dies Bensch!“

Der Kopf des Stamm-Häuptlings.

Die Vanso (Kamerun) hatten in Erfüllung der ihnen auferlegten Friedensbedingungen den Kopf des Damum-Häuptlings Sango ausgeliefert, der vor 8 Jahren im Kampfe mit ihnen besiegt und getötet war. Über die jetzt erfolgte Rückgabe des Kopfes an Sango Soja berichtet Leutnant von Wendstern in der neuesten Nummer des amtlichen „Kolonialblattes“ im wesentlichen folgendes: Als er sich daran machte, den Kopf aus dem Korbe herauszunehmen, drängten sich Sojas Großkneute um den Häuptling zusammen. Soja selbst verriet auf seinem Gesicht die Frage, ob es auch wirklich der richtige Kopf sei. Mit einem unendlich vielsagenden Blick betrachtete Soja eine Sekunde den hingehaltenen Schädel, dann brach der starke, große Mann laut schuchzend wie ein Kind zusammen. Von seinen meist heftig weinenden Leuten aufgehoben und auf einen Stuhl gesetzt, brauchte er lange Zeit, bis er sich beruhigt hatte. Dann erbat er sich den Kopf, streichelte ihn und drückte ihn unter Tränen an sich. Schließlich ließ er den Schädel mit Lächeln in einen schönen Korb packen; die Lächer waren Riste der von Sango auf seinem letzten Kriegszuge getragenen Kleidung. Nachdem Soja den Korb lange unverwandt angesehen hatte, drückte er dem Leutnant von Wendstern heftig die Hand und sagte: „Ich danke dir, tausendmal, daß du mir den Kopf meines Vaters gebracht hast. Ich und mein Volk werden dies den Weisen nicht vergessen, und ich sage dir offen, erst jetzt sehe ich wirklich, daß der

Druck und Verlag von Otto Roth & Wilhelm Pöcher. Die die Redaktion verantwortl. ist: Otto Roth, für den Inseratenteil Otto Roth; (Hauptst. in Bismarck)

Rege
K
Rt.
Auf
Nächsten
Der
Künftig
binde
entst
Große
St
Wir
aus
Jah
beginn
„Nicht
ditten
es
Wann
„Nicht
folgen
anfalt
sind
Auf
Zugebl
* Der
ferien
* Der
Zweck
einber
* In
Mittel
im Str
eingest
* In
Copper
unterw
* Der
aus
wegen
Stimmung
Eigen
Der
erwart
des Graf
Interpell
zu beantw
geschlossen
kein Verhan
Etat zu beg
In der F
einer Stunde
über den R
Freiwillige
auch für de
1. und 2. Les
man sich zu
nicht bewußt
Berliner Post
parteien gesch
Konserativen